

DER



TRAFO



Einsparung: 146 000 Mark

KDT-Objekt Stromrichtertrafo für Bahnstromversorgung

Im Rahmen der MMM spielt die Arbeit der Betriebssektion der KDT eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sei es durch die Gestaltung von KDT-Objekten oder durch die Unterstützung, die die jugendlichen Neuerer durch KDT-

Mitglieder bei der Ausarbeitung ihrer MMM-Objekte erfahren. Der Vorstand der Betriebssektion der KDT stellt hiermit eines dieser KDT-Objekte vor.

Von den 111 Objekten der diesjährigen MMM kommt dem KDT-Objekt, das der verkehrstechnischen Erschließung neuer Wohn- und Industriegebiete dient, bei der Lösung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages besondere Bedeutung zu.

Für die Aufbauschwerpunkte Berlin-Weißensee und Lichtenberg Nordost erfordert die verkehrstechnische Erschließung eine Rekonstruktion des schienengebundenen Oberflächenverkehrs. Zur Bereitstellung der erforderlichen Beförderungskapazität im Berufsverkehr zwischen den neuen Wohngebieten und den neuen Industriegebieten ist der Einsatz von leistungsgesteigerten Tatra-Straßenbahnzügen in dichter Verkehrslage notwendig. Für die Sicherstellung der elektrischen Versorgung des Oberleitungsnetzes der Berliner Verkehrsbetriebe in diesem Gebiet ist die Errichtung neuer Gleichrichterunter-

werke erforderlich. Ihre Einspeisung kann nur aus dem 30-kV-Kabelnetz der BEWAG erfolgen bei einer im Zusammenhang mit dem Betriebsverhalten der Verkehrsmittel erforderlichen Leistung der Transformatoren von 1000 kVA.

Das Typensortiment Stromrichtertransformatoren für Bahnstromversorgung sieht bei 1000 kVA maximal 20 kV Oberspannung vor, 30 kV Oberspannung sind aus Gründen erschwerter Bedingungen im Stromrichterbetrieb erst ab 1600 kVA vorgesehen.

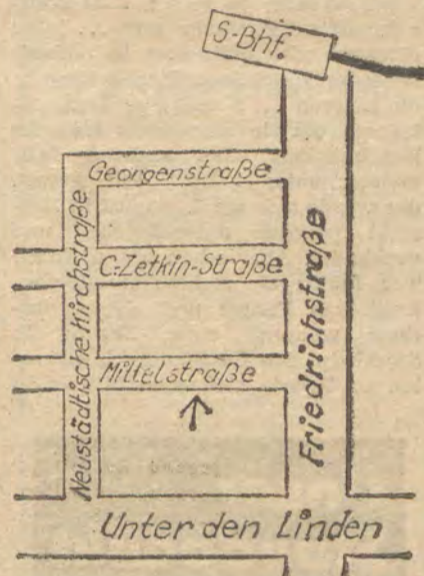
Der Einsatz der in der Auswahlreihe enthaltenen kleinsten Leistung 1600 kVA bei 30 kV Oberspannung würde erhöhte Investitionskosten und erhöhten Materialeinsatz bedeuten, volkswirtschaftlich nicht vertretbare Nachteile. Importe solcher Spezialtransformatoren aus RGW-Ländern waren ebenfalls nicht möglich.

Das Jugendkollektiv von OAK hat unter Leitung und Betreuung von vier wissenschaftlich-technischen Mitarbeitern der Abteilungen OAB/OAK eine Spezialausführung entwickelt, die unter weitgehender Verwendung vorhandener Baugruppen die Einhaltung der geforderten technischen Parameter und die Betriebssicherheit gewährleistet.

Die Gesamteinsparung ist für die zunächst benötigten acht Transformatoren mit 146 000,- Mark anzugeben.

Mit der Erfüllung der Verpflichtung des Jugendkollektivs, die MMM-Aufgabe bis 30. Juni 1975 zu realisieren, wurde die Voraussetzung zur Lieferung der Transformatoren bereits in den Jahren 1976/1977 geschaffen.

Hoffmann, OAB



Kundgebung

zum Internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und Krieg

Alljährlich im September gedenken die Berliner und ihre Gäste aus dem In- und Ausland der Opfer des faschistischen Terrors. Die Kundgebung findet in diesem Jahr am 14. September um 10 Uhr auf dem August-Bebel-Platz statt. Sie steht unter der Losung: „Das Vermächtnis des Widerstandskampfes lebt fort in unseren Taten für Frieden und Sozialismus.“

Die TROjaner treffen sich um 9,20 Uhr in der Mittelstraße in Höhe der Berliner Volksbank Nähe Neustädtischen Kirchstraße.

Am 12. September werden an den Gedenkstätten und -tafeln Kränze und Blumen niedergelegt. Ehemalige Widerstandskämpfer nehmen in der Woche vom 8. bis 14. September an Feierstunden in Lehrwerkstätten und Jugendklubs teil.

Liebe Gäste

Am 4. September trafen liebe Gäste aus Saporoshje in unserem Werk ein. Die Frauendelegation — die damit den Besuch von 5 TROjanerinnen in Saporoshje erwidert — wird sich bis zum 13. September in unserer Republik aufhalten.

Probleme der Frauenarbeit werden im Mittelpunkt aller Beratungen stehen. Vor der Abreise soll eine Vereinbarung über die konkrete Zusammenarbeit der Frauenausschüsse unserer beiden Werke unterzeichnet werden.

Die Würdigsten stärken die Reihen unserer Partei:

Zwei von 140

Am 28. August wurden 140 junge Berliner Arbeiter, Angehörige der Intelligenz und der bewaffneten Organe auf einer festlichen Veranstaltung im Haus der Jungen Talente in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Herzlich beglückwünschte Konrad Naumann, Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, die FDJler zu ihrem Entschluß: „Nun gehört ihr der Partei an, die fest und untrennbar mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen verbunden ist. Das politische Zuhause eines Kommunisten ist sein Parteikollektiv, in dem er wirkt, um Neues ringt und politische Kleinarbeit leistet. Im Wirken jedes einzelnen Genossen verkörpert sich die gesamte Partei.“

Zwei von den 140 Kandidaten kamen aus unserem Werk: Dietmar Henke, N, und Frank Gruner, V.

Frank ist Zerspanungsfacharbeiter. Er will seine Kandidatenzeit vor allem nutzen, um seine marxistisch-leninistischen Kenntnisse weiter zu

vertiefen. Als Soldat auf Zeit wird er mit der Waffe in der Hand unsere gemeinsamen Errungenschaften schützen.



Frank Gruner, V

Ein General in der Betriebsschule



General Ismail Ahmed Ismail, Chef des Schutzkorps der Demokratischen Republik Somalia, stattete am 26. August unserer Betriebsschule einen Besuch ab und informierte sich über die Berufsausbildung. Wir berichten in einer der nächsten Ausgaben Näheres.

Gauner im Frack

Es gibt Gründe zu der Annahme, daß die sozialdemokratischen Regierungschefs der westeuropäischen Länder das sogenannte Nichteinmischungsprinzip von Helsinki schon vor seiner Verkündung zu Grabe getragen haben. Bekanntlich wurde am 1. August in Helsinki die Schlußakte der europäischen Sicherheitskonferenz unterzeichnet.

Darin heißt es u. a.: „Die Teilnehmerstaaten werden sich ... jeder direkten oder indirekten individuellen oder kollektiven Einmischung in die inneren ... Angelegenheiten enthalten, die in die innerstaatliche Zuständigkeit eines anderen Teilnehmerstaates fallen.“ Wie gesagt, das wurde also am 1. August in Helsinki feierlich unterschrieben und verkündet. Aber schon am nächsten Tag faßten die rechten sozialdemokratischen Führer und Regierungschefs während einer Tagung in Stockholm den Beschluß, sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln in

Unser Standpunkt

die inneren Angelegenheiten Portugals einzumischen und dessen Weg zum Sozialismus auf jeden Fall zu verhindern. Dazu gründeten sie sogar ein besonderes Komitee. Hauptaktionär diesen Einmischungskurses ist, wie könnte es auch anders sein, der SPD-Vorsitzende Willi Brandt, der bereits vor dem Helsinki-Gipfel verlautbart hatte, daß ihm die Schlußakte heilig sei. Wie verträgt sich das miteinander? Auch SPD-Kanzler Helmut Schmidt lobte in Helsinki die „gemeinsamen Regeln für die Art und Weise, wie wir in Europa miteinander umgehen und zusammenleben wollen“. Aber schon am folgenden Tag beschloß er in Stockholm hinsichtlich Portugals das Gegenteil. Wie man sieht, scheinen Helsinki und Stockholm weiter auseinander zu liegen, als es geographisch den Anschein hat!

Daß die rechten Führer der Sozialdemokratie die 5. Kolonne des Kapitals in der Arbeiterbewegung sind, das wissen wir zumindest seit der Bewilligung der Kriegskredite für des Kaisers Ersten Weltkrieg. Daß sie aber ihre eigene Unterschrift von einem Tag auf den anderen mit Füßen treten, das wissen wir nunmehr spätestens seit Helsinki und Stockholm.

Als weiterer außenpolitischer Partner der rechten sozialdemokratischen Bosse im Kampf gegen den Fortschritt in Portugal tritt im besonderen noch, wie könnte es auch anders sein, der US-Amerikanische Geheimdienst CIA auf, der die portugiesische Armee zu spalten und deren Kommandeure zu kaufen versucht. In diesem Zusammenhang hier darauf zu verweisen, daß auch Präsident Ford in Helsinki das Nichteinmischungsprinzip unterschrieben hat, erscheint mir beinahe schon überflüssig.

Heinz Frank

Neue Freundschaftsbande

zwischen der Betriebssektion der KDT des VEB TRO und der WSNTO der P/O Saporoshtransformator

Es war schon seit langem vorgesehen, auch zwischen den beiden Betriebssektionen der Berufsorganisation der Ingenieure und Ökonomen KDT und WSNTO des VEB TRO und des P/O Saporoshtransformator engere Beziehungen aufzunehmen. Bereits am 25. Jahrestag des Bestehens unseres Betriebes fanden hierzu die ersten Gespräche statt.

Vom 29. Juli bis 31. August 1975 weilte ich in Saporoshje und nahm diese Dienstreise unter anderem dazu wahr, daß ich dem Vorsitzenden der Betriebssektion des WSNTO P/O Saporoshtransformator einen Brief unseres Vorsitzenden Kollegen Weckend überreichte. In diesem Brief schlugen wir unseren sowjetischen Freunden vor, engere Kontakte zwischen unseren Organisationen aufzunehmen, um dadurch zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Kollektiven unserer Betriebe — ganz besonders der technischen und ökonomischen Intelligenz — beizutragen.

Wir gingen von unserem Vorschlag allerdings davon aus, daß es nicht darauf ankommt, auf technischem und ökonomischem Gebiet weitere neue Aufgaben in Angriff zu nehmen, sondern der Kontakt sollte dazu dienen, die bereits zwischen den staatlichen Leitungen abgeschlossenen Vereinbarungen und Arbeitspläne in ihrer Durchführung maßgeblich zu unterstützen.

Wir schlugen deshalb vor, unsere Kontakte auf folgende drei Schwerpunkte zu beschränken:

1. Unterstützung der Realisierung der technischen und ökonomischen Aufgaben, die bereits zwischen den Betrieben P/O Saporoshtransformator und VEB TRO vereinbart wurden.

2. Austausch von Erfahrungen über die Arbeitsmethoden und Aufgaben des WSNTO und der KDT in unseren Betrieben.

3. Abhaltung von Vorträgen mit technischen und ökonomischen Inhalten im Zusammenhang mit Dienstreisen unserer Spezialisten.

Mit der Überreichung des Briefes an den Vorsitzenden des WSNTO P/O Saporoshtransformator, Genossen Nossatschow, Hauptingenieur, kam es zu den ersten Festlegungen. Der Brief des Vorsitzenden unserer Betriebssektion wurde als der offizielle Anfang gewertet.

Wir kamen dann weiterhin überein, daß beide Betriebssektionen nunmehr in gegenseitigen Schreiben genau präzisieren, welche Maßnahmen besonders von den Berufsorganisationen unterstützt werden, welche Vorträge gehalten werden können bzw. gewünscht werden und auf welche Probleme sich der Erfahrungsaustausch über die Verbandsarbeit erstrecken soll.

Wir werden diese neu geknüpften Beziehungen in den nächsten Monaten systematisch ausbauen und an dieser Stelle über die Ergebnisse berichten.

Wilfling, KDT

25 Jahre im Werk

Kollege Jürgen Kleinert hat am 1. September 1950 seine Tätigkeit im Transformatorenwerk aufgenommen. Er war zunächst Elektromaschinenschlosser-Lehrling, arbeitete in der Inventurabteilung und qualifizierte sich als Gruppenleiter im Lagerwesen. Seit November 1969 ist er Gütekontrollleur in der Wareneingangskontrolle.

Kollege Kleinert hat sich auf seinem Arbeitsgebiet eine große Sachkenntnis erworben und erledigt die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft. Er hat eine gute Arbeitsdisziplin und stellt sich, wenn erforderlich, auch außerhalb der Arbeitszeit zur Verfügung. Zu seinen Kollegen hat er ein kollegiales Verhältnis.

Seit 1950 ist er Mitglied des FDGB und wurde mit dem Kollektiv fünfmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir danken Kollegen Kleinert für seine geleistete Arbeit, wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.

Kollektiv „Angela Davis“, QM

Am 1. September 1950 begann die Kollegin Christel Hoppe ihre Lehre

als technische Zeichnerin in unserem Werk.

Nach erfolgreichem Abschluß ihrer Ausbildung kam sie in das Kollektiv der Schaltgerätekonstruktion. Hier war sie fortan eine tatkräftige Mitarbeiterin bei der Realisierung zahlreicher Entwicklungsaufgaben. Ihr Bemühen, sich fachlich weiterzubilden, fand 1955 in der Qualifikation zur Teilkonstrukteurin Ausdruck. Die ihr übertragenen Arbeiten erledigt die Kollegin Hoppe sehr gewissenhaft, termingerecht und in guter Qualität, wobei sie Umsicht und Selbständigkeit beweist.

Ihre fehlerfreie Arbeit wurde durch die Verleihung von Qualitätsplaketten in Bronze, Silber und Gold gewürdigt.

Mit ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit leistete sie ihren Anteil zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ durch das Kollektiv und dessen sechsmalige erfolgreiche Verteidigung.

Wir beglückwünschen unsere Kollegin Hoppe zu ihrem 25jährigen Arbeitsjubiläum, danken für die bisherige Arbeit und wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Sozialistisches Kollektiv „Salvador Allende“, AFK

Unsere Jubilare

Seit 10 Jahren im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Ute Bauer, M; Harald Neubert, M; Karl-Heinz Ziegler, M; Jürgen Rehbach, Z; Gerd Behrend, N; Lothar Karsch, O; H. Jürgen Schröder, O; Klaus Minkisch, O; Klaus Peitsch, O; Raimund Sänger, O; Gisela Skoruppa, O; Peter Szyppowski, O; Manfred Riedel, R; Heinz Krautwald, R; Wolfgang Richter, R; Rainer Nietner, R; Volker Lübbig, R; Detlef Bayer, R; Dieter Schwerner, R; H.-Jürgen Loshand, R; Michael Dehn, R; Elli Kost, R; Uwe Mitulla, R; Annemarie Weidner, R; FDJ; Manfred Sperling, Q; H.-Jürgen Böttcher, Q; Günter Ulbricht, Q; Günter Kreft, Q; Rainer Barck, Q; Barbara Vogel, K; Brigitta Lehmann, W; Heinz Kley, W; Barbara Otto, W; Ingrid Fischer, W; Dieter Flöter, T; Bernhard Proske, T; Gerhard Jäger, A; Manfred Weser, A; Wilfried Plaumann, V; Sigrid Baran, V; Uwe Timm, V; H.-Joachim Breitschneider, V; Klaus Gatzmann, V; Olaf Gossow, V; Michael Gröbe, H.-Rolf Nolda, F; Christiane Roesler, R; W.-Rüdiger Neumann, T.

15 Jahre im TRO sind die Kolleginnen und Kollegen:

Bodo-Franz Pastille, P; Günter Binnemann, N; Norbert Gerling, Michael Vizcano, O; Bernd Bach, H.-Joachim Walter, O; Rainer Kasch, O; Günter Kube, O; Helga Rosenfeld, O; Elke Weidauer, O; K.-Heinz Kranz, O; Bernd Wittka, R; Rainer Worm, R; Klaus Lehmann, R; Hartmut Schulze, R; Lothar Stein, Bernd Dittmer, R; Manfred Frieberich, L; Dieter Hannemann, H.-Joachim Schild, K; Ingeborg Kannenberg, K; Horst Siebert, Gertraude Lagger, T; Heinz Gottschalk, T; Dieter Ziegler, T; Karl Heinz Feigl, T; Hildegard Schröder, T; Herbert Gellenthin, A; Manfred Döring, A; Günter Rattung, V; Gottfried Rudolph, V; Peter Kündel, V; Peter Knake, V; Rainer Engel, V; Klaus Schlechtinger, Q; Georg Fiedler, Q; Peter Fechner, R.

20 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Siegfried Wegner, M; Jörg Scheinflug, P; Jürgen Gärtner, P; Peter Zühlke, P; Horst Skole, P; Günter Grüneberg, N; Werner Schneidewitz, N; Kurt Borowski, O; H.-Joachim Krüger, O; Rolf Rebotzke, O; Klaus Jentsch, O; Wolfgang Lehmann, H.-Georg Ebert, O; Heinz Beyer, Roland Gläser, O; Heinz Kaulmann, O; Michael Wiering, O; Rosemarie Moka, O; Bernhard Thomas, H.-Jürgen Sawade, R; Joachim Schmidt, R; Peter Timm, R; Herbert Waldow, L; Willi Kirehnhof, Joachim Wießler, T; Manfred Reimann, T; Jürgen Werner, T; Erich Zander, A; Magret Ribnitz, A; Michael Bohnhoff, A; Klaus Hoffmann, V; Klaus Haberland, F; Gerd Köhler, F; Peter Hank, F; Werner Föstermann, R.

Wertvolle Anregungen

Bezirksvorstand der DSF tagte in unserem Werk

Das Sekretariat des Bezirksvorstandes der DSF tagte am 27. August in unserem Betrieb. Auf der Tagesordnung stand eine Rechenschaftslegung der DSF-Grundeinheit TRO. Freund Kortbeutel informierte über Aktivitäten und Vorhaben unserer 3200 DSF-Mitglieder in Vorbereitung des XXV. Parteitag der KPdSU und des IX. Parteitages der SED. Unter der Losung: „Freundschaft — Drushba! Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft!“ werden die TROjaner die Beziehungen zum Lande Lenins festigen und durch tatkräftigen Einsatz zur Erfüllung und Übererfüllung der Planziele beitragen. In seinen Ausführungen unterstrich Freund Kortbeutel, daß der Gedanke der Freundschaft alle Fragen und Probleme unseres Betriebes durchdringt. „Partei, staatliche Leitung, Gewerkschaft, Jugendverband und DSF ziehen im TRO an einem Strang und arbeiten in allen Fragen der Beziehungen zu unserem größten

Exportpartner eng zusammen“, ergänzte Genosse Schellknecht.

Der Rechenschaftslegung schloß sich eine rege Diskussion an. Die Freunde des Bezirksvorstandes gaben wertvolle Hinweise. Es sei notwendig, unterstrich Freund Buchheim, Vorsitzender des Kreisvorstandes, daß die Initiativen, die anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus entwickelt wurden, jetzt nicht abreißen. Gerade in der Vorbereitung der bedeutsamen Parteitage in allen Bruderländern müssen politische und ideologische Fragen in den Mittelpunkt gestellt werden. Schwerpunkt sei die Arbeit in den Kollektiven und Brigaden.

„Für unsere Arbeit ist es sehr nützlich, direkt in die Großbetriebe zu gehen, hier erfahren wir die Probleme am unmittelbarsten. Ich möchte den Freunden im TRO danken, daß sie uns die Möglichkeit gaben, ihren Betrieb zu besuchen“, führte der Vorsitzende des Bezirksvorstandes der DSF, Prof. Becher,

aus. Über die wachsende Rolle der Zehnergruppenleiter in den Kollektiven sprach der Vertreter des VEB Goldpunkt. Er regte einen umfassenden Erfahrungsaustausch an zwischen den erfolgreichen Kollektiven unseres Betriebes und Brigaden von Klein- und Mittelbetrieben. „Hier sollten vor allem Fragen der Gestaltung des Kultur- und Bildungsplanes geklärt werden. Die Freunde aus dem TRO können sicher wertvolle Anregungen geben.“

Genosse Krißler von der SED-Bezirksleitung betonte die Bedeutung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in der gegenwärtigen politischen Lage: „Der Klassengegner ist auch und gerade nach Helsinki aktiv!“ Für die Vorbereitung der entscheidenden Parteitage müßten wir jeden gewinnen. Anhand eigener, persönlicher Beispiele könne man am deutlichsten die kontinuierliche Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft zwischen den Parteitagen beweisen. **M. M.**



Einen Blumenstrauß für Willi Hartlepp

Die Wickelei 2 ist seit 1958 sein Arbeitsbereich. Als Lagerverwalter und Anbinder ist Kollege Hartlepp für die termingerechte Bereitstellung von Wickeldeckeln und anderen diversen Teilen für die Wickeleien 1 und 2 verantwortlich.

Die Lösung der fachlichen Aufgaben erfüllt er vorbildlich, und die Kollegen kennen ihn als einen der pflichtbewußtesten Arbeiter im Bereich OFW. Stets zuverlässig und hilfsbereit, unterstützt er auch die Erfüllung von Aufgaben, die nicht unbedingt in seinen Arbeitsbereich fallen.

Im Kollektiv „Erich Weirner“ ist der 60jährige Willi Hartlepp SVK-Bevollmächtigter. Er kümmert sich um die Belange der kranken Kollegen, betreut sie und führt Krankenbesuche durch. In seinem Arbeitskollektiv wird er auf Grund seiner guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit von den Kollegen sehr geschätzt. Seine langjährigen



Betriebserfahrungen kommen seinen Mitarbeitern immer wieder zugute. Wenn er mal nicht an seine Arbeit denkt, dann beschäftigt er sich mit seinem Hund. Er ist als großer Tierfreund bekannt. Am Wochenende zieht es ihn oft hinaus in die Natur. Wanderungen haben es ihm besonders angetan. So ist er trotz seines Alters jung geblieben, und wir wünschen ihm, daß es auch weiterhin so bleibt.

Mit dem Rad in die Schienen gekommen

Die Sorge um die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen findet in unserem Werk seinen Niederschlag u. a. auch in der Betriebsverkehrsordnung. Es ist die gesellschaftliche Pflicht eines jeden Werkangehörigen, ständig auf die Verbesserung der Sicherheit und Ordnung sowie an der Einhaltung der Disziplin mitzuwirken.

Was nutzen jedoch die besten schriftlich festgelegten Verhaltensregeln, wenn sie nur auf dem Papier stehen und nicht zum Gemeingut aller Betriebsangehörigen werden und ihr Verhalten bestimmen.

Wenn zum Beispiel in dieser Betriebsverkehrsordnung u. a. davon die Rede ist, daß das Befahren des Betriebsgeländes mit Privatfahrzeugen prinzipiell untersagt ist, dann trifft das auch für Motorräder, Motorroller, Mopeds und Fahrräder zu.

Wenn darüber hinaus in der Arbeitsordnung vom 1. April 1969 unter Absatz 9.4 davon gesprochen wird, daß Fahrräder, Motorräder und dergleichen im Werkgelände geführt werden müssen, dann ist es unverständlich, daß diese Festlegung fortlaufend verletzt wird.

Die Nichtbeachtung dieser betrieblichen Verkehrsregelung führte am 12. August zu einem folgenschweren Verkehrsunfall auf der Ladestraße des Hauptwerkes. Der Kollege S. fuhr

mit seinem Fahrrad in die Schienen der Reichsbahn und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Es erhebt sich die Frage, wie in den Arbeitsschutzbelehrungen durch die Leiter auf diese Belange eingegangen wird. Ein diesbezüglicher Hinweis am Werkeingang ist bei einigen Kollegen Veranlassung, mit Spott und Nichtbeachtung zu reagieren. Die dort eingesetzten Kollegen der Betriebswache wurden von ganz undisziplinierten Rad- und Motorradfahrern beschimpft. Ist das nun Dummheit oder Überheblichkeit?

Es besteht durchaus die Möglichkeit solche Disziplinlosigkeiten zu unterbinden, indem derartige Verletzer unserer Betriebsverkehrsordnung vom Werkverkehr ausgeschlossen werden, indem ihnen die Berechtigung dazu entzogen wird. Lieber früher als zu spät!

Der Kollege S. wird als der Geschädigte wegen Nichtbeachtung betrieblicher Weisungen heute wahrscheinlich einsichtiger sein.

Mußte jedoch erst dieser Unfall, der ihm Gesundheit und Wohlergehen, dem Betrieb eine notwendige Arbeitskraft genommen hat, eintreten?

**Roll
Leiter BW**

allen die jungen Leute an diesem Vorhaben. Trotz umfangreicher Produktionsaufgaben haben sich die Jugendlichen verpflichtet, je 25 Stunden für den Sportplatz zu arbeiten. 12 TROjaner und der Betriebsleiter, Genosse Philipp, griffen am 25. August zu Schippe und Spaten und schachteten Löcher aus, damit ein Zaun aufgestellt werden kann. Der Einsatz fand natürlich nach der Arbeitszeit statt. Im Herbst 1976 soll die Anlage eingeweiht werden. Dann kann hier Kleinfeldfußball, Minigolf und Volleyball gespielt werden.



„Sportfestknüller 6 aus 49“

Der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe führt am Dienstag, dem 30. September 1975, zusätzlich zur üblichen Wochenziehung, eine Sonderziehung „Sportfestknüller 6 aus 49“, 1. und 2. Ziehung, durch. Die Beteiligung ist nur mit einem Sonderspielschein (System 154), 4 Tips zum Einsatz von 4,— Mark, möglich. Die Annahme der besonderen Spielscheine erfolgt in der Zeit vom 8. bis 26. September 1975.

Auf die vollständigen Kontrollmarkenbezeichnungen der Spielscheine werden zusätzlich ausgelost: 100 Pkw verschiedener Typen; 1225 Bargewinne zu 10.000,— Mark, 5000,— Mark und 1000,— Mark; 1000 Reisen für je zwei Personen in die UdSSR und in die VR Bulgarien.

Erstmalig werden bei dieser Sonderziehung 5000 Jahresabonnements im Sportfest-Toto 6 aus 49 zur Teilnahme mit System 154 = 4 Tips in der 1. und 2. Ziehung für 52 Spielwochen zusätzlich ausgelost. Die Jahresabonnements sind Glückstips. Die Auslosung dieser Jahresabonnements wird auf vierstellige Endzahlen vorgenommen.

Feierlicher Appell

Lehrlinge des zweiten und dritten Lehrjahres versammelten sich am 1. September zur Eröffnung des neuen Ausbildungsjahres in der Betriebsschule zu einem Appell. Mit seinen Begrüßungsworten regte der FDJ-Sekretär Knut Förster zu interessanten Diskussionen des Lehrjahresauftrages an. Auf tatkräftige Unterstützung aller Aktivitäten der FDJ-Parteitagsinitiative können sicher die neuen Lehrlinge zählen.



Kleinsportanlage in N entsteht

Eine Kleinsportanlage entsteht durch freiwillige Arbeitseinsätze von TROjanern und Werkträgern anderer Betriebe in Niederschönhausen. Seit etwa einem halben Jahr arbeiten vor



Heute ist der „Trolli“ kein Sorgenkind mehr. Kontinuierlich wird Plan und Gegenplan erfüllt und damit zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung beigetragen

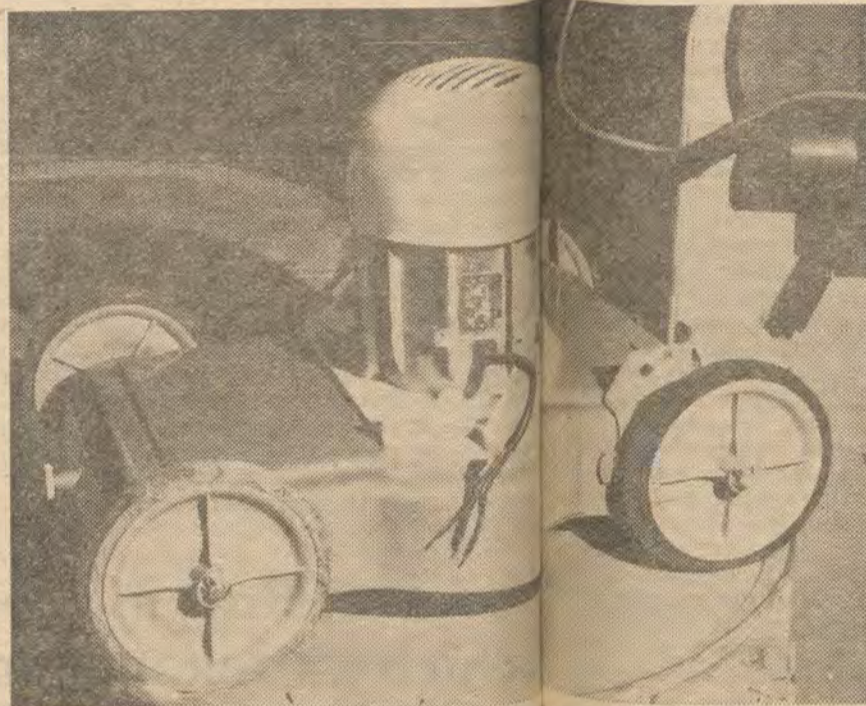
(Fotos: Osik)

In unserer Konsumgüterfertigung existierten für das dort tätige Frauenkollektiv bis zum Jahre 1972 unzureichende Arbeits- und Lebensbedingungen. Schlechte räumliche Verhältnisse, mangelhafte Beleuchtung am Arbeitsplatz, schwere körperliche Arbeit beim Verpacken und diskontinuierliche Produktion sind nur einige Faktoren, von denen die Situation gekennzeichnet war. Etwa in den Jahren 1970 bis 1972 wurde noch ein anderer Mißstand bei der Fertigung der „Trolli“-Rasenmäher offensichtlich: Die Fertigungskapazitäten reichten nicht aus, um den wachsenden Bedarf an Mähern zu befriedigen.

Ausgehend von den Forderungen des VIII. Parteitag des SED, wurde beschlossen, die Konsumgüterfertigung mit Hilfe der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO) umzugestalten. In den monatlich stattfindenden

Was ist WAO?

Der Begriff wurde von der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation herausgearbeitet und ihrer systematischen Erforschung und ihrer Wirklichkeit große Aufmerksamkeit schenkte. Lenin zeigte den prinzipiellen Unterschieden den Methoden der Arbeitsorganisation im Kapitalismus und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Sozialismus. Er wies mit Nachdruck darauf hin, daß die wissenschaftliche Arbeitsorganisation eine entscheidende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für den Sieg der sozialistischen Produktion ist.



gewerkschaftlichen Gruppenversammlungen des Frauenkollektivs wurden viele Vorschläge unterbreitet. Die Kolleginnen machten darüber Gedanken, wie die Produktion erhöht werden könnte.

Sie kritisierten die Arbeitsbedingungen, insbesondere die schwere körperliche Belastung bei der Montage und Verpackung, ebenso wie unzureichenden räumlichen Verhältnisse, äußerten aber gleichzeitige Vorschläge zur Änderung des Zustandes, wie man durch eigene Regenerativkraft und zur Laubbereitstellung von Einunterstützte die Kolleginnen stärkte sie, vom Recht der Teilnahme an der Leitung und Planung Gebrauch zu machen. Sie setzten sich bei den Leitern für die berechtigten Forderungen der Arbeiterinnen ein.

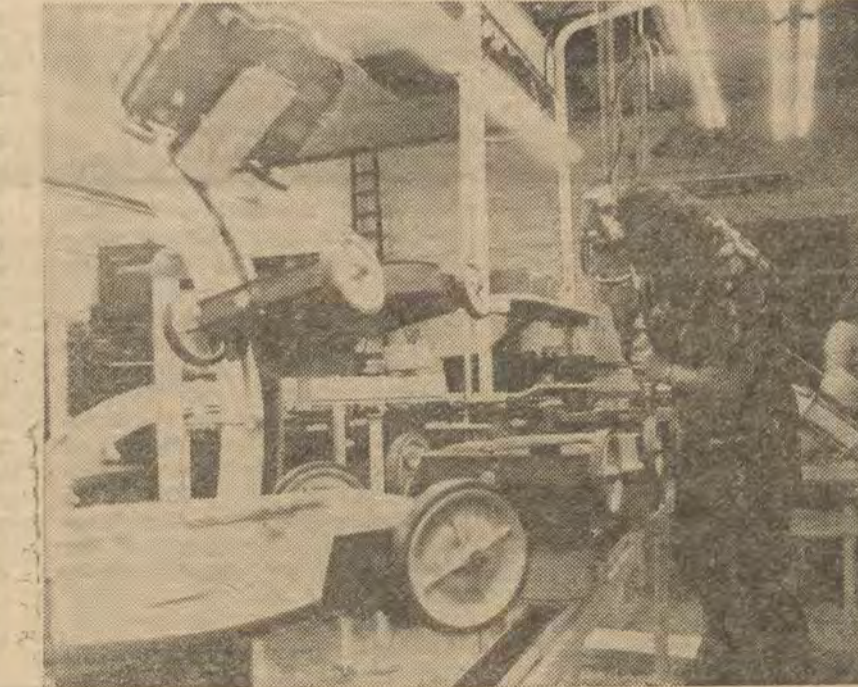
Allen Beteiligten wurde deutlich, daß es notwendig ist, die

das zu errichtende neue Montagefließband. Als Hauptkriterium galt die maximal erreichbare Stückzahl. Ein weiteres Kriterium war die Zahl der Arbeitskräfte bzw. der Arbeitsplätze. Zur Erreichung einer optimalen Fertigung wurden die notwendigen Arbeitsgänge, die erforderlichen Arbeitszeitwerte nach verschiedenen technologischen Montagevarianten verglichen. Dabei hat man die Arbeitsgänge teilweise bis auf Griffelemente aufgegliedert, die Arbeiten für die verschiedenen Plätze gruppiert und jene Variante ermittelt, nach der der Arbeitszeitbedarf je Arbeitsplatz etwa gleich groß war.

Diese Variante orientierte auf 9 Arbeitsplätze und 2,5 Minuten Zeit für einen Arbeitsgang. Um körperlich schwere Arbeit zu beseitigen, waren mechanische Schwenk-, Hebe- und Senkeinrichtungen vorgesehen, ebenso der mechanische Transport des entstehenden Mähers. Für jeden Arbeitsplatz plante man Veränderungen, um eine gesunde Körperhaltung der Frauen zu gewährleisten. Gerade hierfür erwiesen sich die wertvollen Hinweise der Kolleginnen auf den Versammlungen als sehr nützlich.

Realisierung als Jugendobjekt

Diese technologische Konzeption galt es nun schnell zu realisieren. Die staatlichen Leiter, Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitungen stimmten darin überein, ein Jugendobjekt zu bilden. So entstand Anfang 1973 das Jugendobjekt „X. Weltfestspiele“. Jugendliche aus den Bereichen Konstruktion, Technologie, Sondermaschinenbau, Werkzeugbau, Montagewerkstatt, Arbeitsökonomie, Absatz und Versand sowie Transport sorgten vereint für die zügige Verwirklichung der vorgesehenen Maßnahmen.



WAO – unser Weg zu guten Arbeitsbedingungen

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Jugendlichen aus der Technologie, dem Sondermaschinenbau, dem Werkzeugbau, dazu noch von Kollegen des VEB Elektrodyn, machte es beispielsweise möglich, in nur elf Monaten das komplette Montageband anzufertigen und in Betrieb zu nehmen. Es zahlte sich aus, auf die Initiative vieler zu bauen und die innerbetrieblichen Reserven zu nutzen. Das war nicht anders bei der Umgestaltung der Montagehalle. Mitarbeitern der Betriebserhaltung, der Bauabteilung, Schlossern, Elektrikern, Maurern und Installateuren gelang es, zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Produktion die projektierten Vorhaben für die Halle bei laufender Produktion zu realisieren. Die Jugendlichen ließen es nicht zu, daß während dieser Phase an irgendeiner Stelle Planrückstände auftraten. Im Gegenteil. Mit Elan meisterten sie größere Aufgaben. Der Beweis: Im Jahr der Umgestaltung konnten auf der Basis des Gegenplanes 840 „Trollis“ mehr produziert werden.

Ergebnisse – Verbesserungen

Die Veränderungen brachten für die Kolleginnen viele Verbesserungen. Als eine der bedeutendsten ist wohl die Reduzierung der körperlich schweren Arbeit zu nennen. Während der Rasenmäher vorher im Verlauf seiner Fertigung mehrfach angehoben, gedreht, gewendet, dann zur Verpackung in den Karton gelegt, der verschlossene Karton schließlich mit Muskelkraft gestapelt werden mußte, sind heute mechanische Einrichtungen eine große Hilfe und entlasten die Werkstätten. Eine weitere wichtige Verbesserung ist die körpergerechte Arbeitsplatzgestaltung. Arbeitshöhe, Griffräume und Montagevorrichtungen lassen eine normale Körperhaltung zu und verlangen minimalen Kraftaufwand. Auch günstige Lichtverhältnisse, Farbgebung und Raumgestaltung wirken sich auf das Wohlbefinden der Beschäftigten aus. Die erreichten Verbesserungen förderten nicht nur die Arbeitsfreude der Kolleginnen, sondern bewirkten auch, daß die Abteilung Konsumgüterfertigung seither ständig Plan und Gegenplan erfüllt.

An diesem Beispiel wird deutlich, daß der effektive Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens vor

allem bedingt, den Werktätigen durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt – eingeschlossen die wissenschaftliche Arbeitsorganisation – günstige Bedingungen für höhere Leistungen zu schaffen. Das dient nicht zuletzt ihrer sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung.

Polytechnisches Zentrum

Da die Arbeitsbedingungen in der Konsumgüterfertigung gut geeignet sind, Schüler im Rahmen des Unterrichtstages in der Produktion mit der sozialistischen Arbeit vertraut zu machen, beschloß die Leitung des Betriebes nach Übereinkommen mit

Ziele der WAO

Die Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation sind darauf gerichtet:

- 1. Die Arbeitszeit voll produktiv zu nutzen;
 - 2. den Anteil manueller und körperlich schwerer Arbeit zu verringern;
 - 3. gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen zu beseitigen, die arbeitshygienischen Bedingungen zu verbessern sowie den Arbeitsschutz durchgängig zu sichern;
 - 4. die hochproduktiven Maschinen und Anlagen optimal auszulasten;
 - 5. den Mechanisierungs- und Automatisierungsgrad der Arbeitsmittel zu erhöhen und die Mehrmaschinen- bzw. Mehrarbeitsstellenbedienung, -steuerung und -wartung einzuführen bzw. weiter zu verbessern;
 - 6. die Arbeitsabläufe, Arbeitsmethoden und Arbeitsplätze einschließlich der Versorgung der Arbeitsplätze rationell zu gestalten;
 - 7. zur Ordnung, Sicherheit, Sauberkeit und Disziplin beizutragen;
 - 8. das Zusammenwirken der Werktätigen im Arbeitsprozeß und ihre kollektiven Beziehungen zu vervollkommen.
- Dadurch trägt die wissenschaftliche Arbeitsorganisation wirksam dazu bei, die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages zu erfüllen.

den zuständigen Stellen, die „Trolli“-Montagewerkstatt als polytechnisches Zentrum auszubauen.

Schüler aus Köpenicker Oberschulen leisten hier ihren Unterrichtstag in der Produktion. Anleitung durch erfahrene Lehrmeister, gute Arbeitsbedingungen an den Montagebändern und hoher persönlicher Einsatz sind Faktoren dafür, daß 75 Prozent der Schüler im Polytechnischen Zentrum unseres Betriebes die Note 1 erreichten.

Eugen Hering, Hilmar Manthel und Hans-Joachim Krüger



Das Zivilgesetzbuch der DDR

– am 1. Januar 1976 tritt es in Kraft –

Mit dem Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches der DDR (ZGB) wird ein alter Zopf, nämlich das aus dem Jahre 1896 stammende Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), endgültig abgeschnitten. Dieser alte Zopf, das BGB, unter maßgeblicher Mitwirkung solcher „durchlauchtigsten“ Herren wie der Prinz zu Hohenlohe, Graf von Bismark, Freiherr von Manteuffel u. a. „Blaublüter“ geflochten – natürlich haben diese Herren flechten lassen –, war ein Instrument der Ausbeutung sowie Profitsicherung im Interesse der Bourgeoisie, Junker und des Großadels und ist bis auf den heutigen Tag in der BRD noch gültig. Selbstverständlich hatten wir in der DDR dem BGB für diese Funktion längst die Basis entzogen und durch entsprechende Rechtsvorschriften dafür gesorgt, daß sich die zivilrechtlichen Beziehungen im Interesse der Arbeiterklasse gestalten. Es war jedoch nunmehr erforderlich, in Übereinstimmung mit der in unserer Republik erreichten gesellschaftlichen Entwicklung das Zivilrecht als sozialistisches Zivilrecht einheitlich neu zu regeln.

Das ZGB, veröffentlicht im Gesetzblatt der DDR vom 4. Juli 1975, Teil I, Nr. 27, ist für jeden Kollegen äußerst bedeutsam, weil es der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, der weiteren Ausgestaltung der verfassungsmäßig ga-

rantierten Grundrechte und Grundpflichten dient sowie Beziehungen, welche von den Bürgern zur Befriedigung ihrer materiellen und kulturellen Bedürfnisse mit Betrieben und untereinander eingegangen werden, regelt. Es schützt das sozialistische Eigentum, die Persönlichkeit und das persönliche Eigentum der Bürger (§ 1). Solche Normative des ZGB, die z. B.

- die Verträge
- Vertretung und Vollmacht
- Wohnungsmiete
- Wohnungen der AWG
- Kauf
- Dienstleistungen
- Konto-, Sparkonto-, Kredit und Darlehensverträge
- Versicherungen
- Nutzung von Grundstücken und Gebäuden zum Wohnen und Erholen
- Schadensverhütung
- Verantwortlichkeit
- Wiedergutmachung von Schäden
- Erbrecht u. a.

betreffen, zeigen jedem Kollegen, daß hier für alle Bürger wichtige Regelungen enthalten sind, von denen man Kenntnis haben muß. Dabei ist die Sprache des ZGB allgemeinverständlich in 480 Paragraphen abgefaßt im Gegensatz zu den 2385 Paragraphen des BGB, deren Verständnis selbst Juristen Mühe bereitet.

Ich halte es für notwendig und für alle Kollegen, insbesondere für die Mitglieder unserer Konfliktkommissionen und Schöffen, nützlich, sich mit dem ZGB vertraut zu machen. Abgesehen von den Schulungen für die Konfliktkommissionen und Schöffen sollten wir die Schulen der sozialistischen Arbeit auch voll dafür nutzen.

Mit dem ZGB tritt gleichzeitig das neue Gesetz über das gerichtliche Verfahren in Zivil-, Familien- und Arbeitsrechtssachen (Zivilprozeßordnung) in Kraft (GBL Teil I, Nr. 29 vom 11. Juli 1975). Hier werden u. a. die Rechte der Gewerkschaften bei der Mitwirkung im Arbeitsrechtsverfahren geregelt.

Es sei abschließend vermerkt, daß die Nachfahren der eingangs genannten „durchlauchtigsten“ Herren im Verein mit den jetzt das schmutzige Geschäft der Ausbeutung in der BRD Betreibenden uns die Ablösung des BGB sehr verübeln und als den „Untergang des letzten Stückes deutscher Gemeinsamkeit“ beklagen – auch diese Herren lassen wie ihre Vorfahren natürlich beklagen –! Ihr Verdruß ist begründet, denn das ZGB, gekennzeichnet durch den Willen und die sozialistische Moralauffassung der Arbeiterklasse, ist gleichzeitig ein Akt der Souveränität der DDR.

Peter Hofmeister

Mitglied der Rechtskommission

Ehe es zu spät ist

Die Bürger unseres Stadtbezirks dulden nicht, daß es eine kleine Gruppe von Menschen gibt, die aus Arbeitsscheu keiner geregelten Arbeit nachgehen und die öffentliche Ordnung oder die Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Assozialität gefährden.

Stets fanden die Maßnahmen der Rechtspflege- und Sicherheitsorgane zur Bekämpfung dieser Erscheinung volle Zustimmung. Viele Hinweise aus Betrieben und Wohngebieten haben auf solche Bürger aufmerksam gemacht, die keine Miete bezahlen, Teilzahlungskäufe vornehmen und die Raten nicht zahlen, ihren Kindern den Unterhalt schuldig bleiben, auf Kosten der Familie herumlungern, nur Gelegenheitsarbeiten verrichten und häufig vor allem Eigentumsstraftaten begehen, um ihre Bedürfnisse z. B. nach Alkohol zu befriedigen.

Es entspricht dem Wesen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung, nicht erst abzuwarten, bis die gesellschaftlichen Interessen so schwer geschädigt sind, daß Strafen mit Freiheitsentzug, häufig die Arbeitserziehung, notwendig werden. Die Betreuung gefährdeter Personen ist daher im Vorfeld der Kriminalität eine Aufgabe, die durch die „Verordnung über die Aufgaben der örtlichen Räte und der Betriebe bei der Erziehung kriminell gefährdeter Bürger“ seit dem 1. April 1975 dem neuesten Stand angepaßt ist. Sie stellt Forderungen an alle Leiter von Betrieben,

an den Rat des Stadtbezirks, weil die Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit ein Anliegen der gesamten sozialistischen Gesellschaft ist.

Auf Bestreben des Rates können kriminell gefährdete Bürger erfaßt und ihnen Auflagen erteilt werden, die ihnen alle Möglichkeiten zu einer sozialistischen Lebensweise geben und Abweichungen nicht gestatten.

Zur Verordnung über die Aufgaben der örtlichen Räte und Betriebe bei der Erziehung kriminell gefährdeter Bürger

Zu diesen Auflagen, die konkret und kontrollfähig ausgestaltet werden, gehören zum Beispiel:

- die Zuweisung eines bestimmten Arbeitsplatzes, der nur mit Zustimmung des örtlichen Rates zu wechseln ist
- Verbot des Aufenthaltes in bestimmten Gaststätten, Gebäuden usw.
- Zuweisung eines bestimmten Wohnraumes
- Festlegungen über die Bezahlung finanzieller Rückstände (Unterhalt, Miete u. ä.)
- Festlegung von Kontroll- und Meldepflichten für den Gefährdeten.

Ähnliche Verpflichtungen sind auch durch das Gericht bei vorzeitiger Haftentlassung oder Verurteilung zur Bewährung möglich. Die Verletzung der Auflagen führt zu Ordnungsstrafen oder gerichtlicher Bestrafung.

Diese hier genannten Möglichkeiten erfordern eine straffe Kontrolle, eine Mitarbeit nicht nur der rechtlich verpflichteten Organe, sondern jedes Bürgers. Die Abteilung Innere Angelegenheiten hat bisher eine umfangreiche gute Arbeit geleistet und wird auch in Zukunft die Maßnahmen aller staatlichen Organe koordinieren und die Zusammenarbeit mit den Betrieben durchsetzen.

Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer, die Mitarbeit der Bevölkerung und die allgemeine Unduldsamkeit wird die Assozialität nur ungenügend zurückgedrängt werden können.

Die Abgeordneten sollten sich in ihren Betrieben und Wohngebieten einen Überblick über die gefährdeten Personen verschaffen, die Tätigkeit der Betriebe anhand der Gefährdeten-Verordnung überprüfen und ständig eine rechtzeitige offene Auseinandersetzung in den Kollektiven und Hausgemeinschaften fördern sowie notwendige Auflagen bei der Abteilung Innere Angelegenheiten anregen.

Wetzel,
Staatsanwalt des Stadtbezirks
Berlin-Köpenick

Rauchen ist nicht nur im Wald verboten

So ähnlich lautet der Text eines bekannten Schlagers. Doch damit hatte die Verhandlung des Stadtbezirksgerichtes Köpenick am 21. Juli dieses Jahres selbstverständlich nichts zu tun, als sich der Bürger E. K. wegen fahrlässiger Verursachung eines Brandes verantworten mußte.

Seit achtzehn Jahren arbeitet er in einem privaten Handwerksbetrieb als Polsterer. Ihm werden Fleiß und eine ordentliche Arbeitsmoral bescheinigt. Aber neben Licht gibt es bekanntlich auch Schatten. Im Gegensatz zu der sonst verantwortungsbewußten Haltung nimmt es Herr K. mit dem Brandschutz nicht so genau. Er hat da seine eigenen Erfahrungen, die besagen, daß in der Werkstatt trotz Verbots durch den Betriebsinhaber immer geraucht worden und nichts passiert ist. Daß dort lagernde Schaum- und Klebstoffe leicht entzündet werden können und ein gesetzliches Rauchverbot in Räumen besteht, in denen mit solchem Material gearbeitet wird, weiß Herr K. Das theoretische Wissen ist für ihn eine Sache, eine ganz andere sein Verhalten am Arbeitsplatz. Er hält das gesetzliche Rauchverbot in der Werkstatt für überspitzt.

Steht Herr K. mit dieser Haltung allein? Wie ist es damit in ihrem Betrieb bestellt? Gibt es hier nicht auch Raucher, die meinen, eine Zigarette könne bei vorsichtigem Verhalten nichts schaden? Wie reagiert darauf der Meister und welche Stellung beziehen die Arbeitskollegen? Solche und ähnliche Fragen tauchen auf.

Solange Streichhölzer und brennende Zigaretten zu den Hauptursachen von Bränden zählen und der Volkswirtschaft unermesslichen Schaden zufügen, hat kein Bürger das Recht, sich leichtfertig über Brandschutzbestimmungen hinwegzusetzen.

Herr K., der sein Verlangen nach einer Zigarette kurz vor Arbeitsschluß am 27. Mai 1975 nicht bezähmt und dadurch einen Brand mit 20 000 Mark Schaden verursacht hat, mußte das inzwischen einsehen. Das Strafgesetz sieht für alle solche Fälle fahrlässiger Brandverursachung Maßnahmen vor, die vom öffentlichen Tadel, Geldstrafe, Verurteilung und zur Bewährung bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug neben Wiedergutmachung im Rahmen arbeitsrechtlicher oder zivilrechtlicher Bestimmungen reichen.

Schwäblein,
Staatsanwalt

Schach – matt

Die große Sommerpause unserer Schachfreunde neigt sich dem Ende zu. Bald geht es wieder um Sieg, Niederlage oder um ein mehr oder weniger friedliches Remis.

Im folgenden erst einmal die Endergebnisse der letzten Spielzeit. Nachdem Sportfreund Dornbusch, Ra, in der 4. Runde des Pokalspieles dem Pokalverteidiger Sportfreund Helm, ANS, eine klare Niederlage beibringen konnte, war für Sportfreund Helm die Aussicht auf eine erfolgreiche Verteidigung des Pokals auf ein Minimum gesunken. Sportfreund Jähnke, TVE, gewann alle Spiele und damit war dann praktisch vor der letzten Runde alles entschieden. Die Sportfreunde Jähnke und Helm trennten sich unentschieden. Mit 7 1/2 Punkten hat sich Sportfreund Jähnke den im vergangenen Jahr verlorenen Pokal verdient zurückerobert. Den 2. Platz errang mit 7 Punkten Sportfreund Dornbusch. Er konnte seinen im vergangenen Jahr erreichten Platz verteidigen. Die einzige Niederlage mußte er gegen Sportfreund Jähnke hinnehmen. Abgeschlagen landete Sportfreund Helm mit 6 Punkten auf dem 3. Platz. Den achtbaren 4. Platz belegte mit 5 Punk-

ten unser Sportfreund Hering, PK. In der 1. Gruppe des Rundenturniers konnte Sportfreund Helm trotz einer Niederlage gegen Sportfreund Voß, ANP, seine klare Führung bis zum Schluß behaupten. Mit 2 Punkten Rückstand folgten die Sportfreunde Kempny, TL, Jähnke und Dornbusch.

Die Abstiegskandidaten der 1. Gruppe sind Sportfreund Falk, TGV, der mit 6 1/2 Punkten den Sieger errang und Sportfreund Legler, TBG, der mit 6 Punkten auf den 2. Platz kam. Mit 4 Punkten landete Sportfreund Pingel, TRS, auf dem 3. Platz. Allen erfolgreichen Schachfreunden, insbesondere dem Pokalsieger, unseren herzlichen Glückwunsch.

Hiermit fordern wir alle Schachfreunde des Werkes auf, sich an den im September beginnenden Turnieren zu beteiligen. Letzter Meldetermin und gleichzeitig erster Spieltag ist **Montag, der 15. September 1975**. Beginn – wie immer – 16 Uhr im A-Sitzungszimmer. Für Rückfragen steht Kollege Helm, ANS, App. 2132, gern zur Verfügung.

Die Sportkommission



Zeitplan

für das 5. Betriebssportfest am 13. September 1975

9.00	Einmarsch aller Aktiven
9.05	Eröffnung durch den Werkdirektor
9.10	Freundschaftsmeile
9.30–10.20	100-m-Lauf (Männer nach AK) 60-m-Lauf (Frauen nach AK)
10.25–11.20	Fußballspiel um den 3. und 4. Platz
11.25–12.00	Frauenfußball
12.05	4x100-m-Staffel
12.15–13.20	Fußballendspiel
9.30–12.00	Kugelstoßen; Weitsprung; Keulenzielwurf; Keulenweitwurf
9.30–13.00	Luftgewehrschießen; Bogenschießen; Volkssportregeln; Schach; Teststrecke für jedermann; kraftsportliche Betätigung
9.30–13.00	Kinderfest
12.00–13.00	Mittagessen
13.30	Tombolaabschluss
14.00	Ausgabe der Tombola-Gewinne
14.30	Ende des Sportfestes

Wer macht mit?

Moped-Geschicklichkeitsrennen am 27. September

Ein Moped-Geschicklichkeitsrennen veranstalten der Motorsportclub Tele-Alex und das Verkehrssicherheitsaktiv des Fernsehens der DDR am 27. September 1975.

Beteiligen kann sich jeder mit Moped, Mut und Fahrerlaubnis. Den

Kraftstoff gibt's umsonst. Wertvolle Preise können gewonnen werden. Wer teilnehmen will, meldet sich am Tag der Veranstaltung auf dem Parkplatz in Berlin-Adlershof, Rudower Chaussee 2. Um 9 Uhr geht's los, bis 12 Uhr ist der Sieger ermittelt.

Für die Rätselfreunde:

Lie – blinge.

Mitten im Ern (1) stießen sie aneinander. Der eine stürmte wie ein Ernu (2) daher, während der andere mit dem Air (3) eines Ais (4) wie ein Elen (5) dahinzog. Am Ende des Areals (6) geschah der Eklat (7). Der wie bei einem Run (8) Stürmende sah nicht nach links und rechts, und ehe der Air-würdige noch „Ree“ (9) befehlen konnte, hatte er ihm schon seinen Ger (10) ins Bein gerammt. Ohne jedes Avis (11). Was der Getroffene entgegnete, war alles andere als eine Eloge (12.). Die None (13), in der er seinen Schmerz vortrug, glich eher dem Gebrüll eines Leu (14). Doch auch der Leu-Mund des anderen war eines Agnaten (15) würdig. Er zückte seine Ana (16) und überschüttete den Gernegroß mit ausgesuchten Höflichkeiten. Er kündigte an, ihn in eine Neer (17) oder in ein Siel (18) zu werfen. Er könne ihn auch in ein Tipi (19) stecken und dort solange schmoren lassen, bis kein Aar (20) und kein Alk (21) mehr einen Ihle (22) von ihm annähmen.

Da griff der erste in die Tasche und angelte, sichtlich um Rat bemüht, einen Band von Lie (23) hervor. Doch bevor er nachschlagen

konnte, hatte sein Rivale das Buch erkannt. Was denn, stieß er hervor, Sie sind auch Lie-bling? Die Antwort kam prompt: Schon seit vielen Etmals (24)! Da fielen sich die beiden vor Rührung in die Arme, setzten sich unter einen Eller (25) und tranken solange Ale (26), bis sie Imago (27) mit Elemi (28) verwechselten. Gerade das aber gibt zu denken. Wo kämen wir schließlich hin, wenn selbst diese Ido-Elite (29, 30) unsere Sprache nicht mehr reinhielte. Es gäbe kein anständiges Kreuzworträtsel mehr.

Erläuterung für Laien (31): 1. Hausflur, 2. Laufvogel, 3. Aussehen, 4. Faultier, 5. Hirsch, 6. Fläche, 7. Skandal, 8. Bankenkassenschieber, 9. Wendekommando, 10. Wurfspieß, 11. Vorankündigung, 12. Lobeserhebung, 13. Tonstufe, 14. Löwe, 15. Blutsverwandter, 16. Sammlung von Aussprüchen, 17. Untiefe, 18. kl. Deichschleuse, 19. Indianerzelt, 20. Adler, 21. nord. Tauchvogel, 22. Hohlhering, 23. norwegischer Schriftsteller, 24. Schiffstagesreise, 25. Erle, 26. engl. Bier, 27. Vollkerf, 28. trop. Harzart, 29. Kunstsprache, 30. Auslese, 31. Nichtfachmann.



Mit Farbe, Schere und Phantasie

Die Kollegin Ilona Neumann aus Niederschönhausen hat ein Hobby, das sie nicht im stillen Kämmerlein betreibt. Sie bastelt gern kunstgewerbliche Gegenstände und ist jetzt dabei, einen kleinen Kunstgewerbe-zirkel aufzubauen. Es gab schon früher einen solchen Zirkel in N. Aber leider schlief er ein. Nun möchte Kollegin Neumann einen neuen Zirkel zum Leben erwecken.

Ilona Neumann will über diesen Zirkel die wenigen in N beschäftigten Frauen etwas zusammenhalten und ihre Phantasie herausfordern. Jede Kollegin konnte ihre Vorstellungen äußern, was sie gerne in diesem Zirkel machen würde. Ideen und Vorschläge waren gefragt. Ab September wird der Zirkel seine regelmäßige Tätigkeit aufnehmen. Am Anfang werden ganz kleine und einfache Arbeiten angefertigt. So haben die Kolleginnen bereits aus Senfbehältern, die sie beklebt oder bemalt hatten, hübsche Behälter für Salz-

stangen, Bleistifte oder ähnliches hergestellt. Sie bemalten Holzbrettchen und bastelten aus kleinen bunten Perlen die zur Zeit so beliebten Ketten.

Später möchte Ilona Neumann mit ihren Kolleginnen Filzarbeiten machen. Aus buntem Filz wollen sie hübsche Tischläufer, Platzdeckchen und dergleichen herstellen. Dabei sind natürlich der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Ihre Arbeiten wollen die Kolleginnen auch einmal auf der Hobbyausstellung in Niederschönhausen zeigen, um eventuell weitere Frauen auf den Geschmack zu bringen oder um Anregungen zu vermitteln. Und wenn der Zirkel richtig arbeitet, werden die kunstgewerblichen Gegenstände zum Teil auch auf dem Solidaritätsbasar verkauft werden. Bis dahin sind aber noch viel Arbeit und viele Ideen der Kollegin Neumann und ihrer Mitstreiterinnen erforderlich.

Petra Salomon

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Auftrag an alle Lehrlinge der DDR im Lehrjahr 1975/76

Euer Ziel: Klassenbewußte und hochqualifizierte Facharbeiter werden

Liebe Freunde!

Wieder beginnt ein neues Lehrjahr. Wir alle gehen ihm erwartungsvoll entgegen. Es ist nicht wie jedes andere. Es steht im Zeichen des **IX. Parteitages der SED, der vom 18. bis 22. Mai 1976** in Berlin, der Hauptstadt der DDR, stattfindet. Dieses für unser ganzes Volk so bedeutsame Ereignis bereiten alle Werktätigen der DDR mit hohen Leistungen vor. Die Freie Deutsche Jugend und der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund haben sich mit der Parteitaginitiative der FDJ und dem sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: **„Zu Ehren des IX. Parteitages der SED – Aus jeder Mark, aus jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“** in die große Bewegung zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED würdig eingereiht.

Ein Meilenstein dieser Vorbereitung wird der **Kongreß der Arbeiterjugend der DDR am 12. Oktober 75** sein, um vor allem mit der Kraft der jungen Arbeiterinnen und Arbeiter einen hohen Beitrag zur Stärkung unserer Republik zu leisten. Dabei erwarten wir auch sehr viel von euch, den FDJlern und den jungen Mitgliedern des FDGB, die in der Berufsausbildung stehen. Ihr seid der **Nachwuchs der Arbeiterklasse**, der führenden Kraft unserer sozialistischen Gesellschaft. Der Zentralrat der FDJ und der Bundesvorstand des FDGB erteilen euch den Auftrag:

„Mit der Parteitaginitiative der FDJ – hohe Leistungen jedes Lehrlings für die Stärkung der DDR.“

Unter dieser Losung fordern wir jeden von euch auf, seine ganze Kraft einzusetzen:

- für ein hohes Niveau der **politischen Arbeit** in jeder FDJ- und Gewerkschaftsgruppe;
- für gute Ergebnisse im **sozialistischen Berufswettbewerb**;

- für hohe Leistungen zum **Schutz des Sozialismus**;
- für die **Festigung eurer FDJ-Gruppen** und eine rege Freizeitgestaltung.

Hohes Niveau der ideologischen Arbeit, das heißt: Jeder Lehrling beteiligt sich regelmäßig an den politischen Diskussionen in der FDJ-Mitgliederversammlung und dem Zirkel junger Sozialisten.

Der IX. Parteitag veranlaßt uns, die Politik der SED besonders aufmerksam zu studieren und sie mit Wort und Tat zu unterstützen. Zur lebendigen politischen Arbeit gehört, daß Ihr in Eurem Betrieb, Eurer Stadt, Eurem Dorf nachprüft, wie erfolgreich sie und ihre Menschen sich nach dem VIII. Parteitag der SED entwickelt haben. Gestaltet die Ergebnisse Eurer Arbeit in einer Chronik: „Was der VIII. Parteitag beschloß, wurde wahr.“ Macht alle Lehrlinge damit bekannt und übergebt sie zum 30. Jahrestag der SED im April 1976 den Genossen der Partei der Arbeiterklasse.

Bereitet den 30. Jahrestag der FDJ vor, indem Ihr Euch mit den Traditionen unserer sozialistischen Jugendorganisation vertraut macht und unsere brüderlichen Beziehungen mit dem Leninschen Komsomol und den Jugendorganisationen der sozialistischen Bruderländer vertieft. Unsere verstärkte Solidarität gehört dem vietnamesischen Volk, unseren Klassenbrüdern in Chile und allen, die um nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt in der Welt kämpfen.

Als jüngste Mitglieder des FDGB seid Ihr aufgerufen, Euch mit den Aufgaben und Traditionen der Klassenorganisation der Arbeiter vertraut zu machen, sie zu bewahren und fortzuführen. Nutzt die reichen Arbeits-, Lebens- und Kampferfahrungen der

Werktätigen der sozialistischen Arbeitskollektive für Eure politische und berufliche Entwicklung.

In Thälmanns Geist wie sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten zu handeln – das ist das Ziel unserer ideologischen Arbeit. In diesem Sinne bereiten wir auch den 90. Geburtstag Ernst Thälmanns am 16. April 1976 vor.

Feierlich begehen wir den 100. Geburtstag des ersten Arbeiterpräsidenten unserer Republik, des unvergessenen Genossen Wilhelm Pieck, am 3. Januar 1976. Wir ehren ihn, indem wir unsere Ziele im sozialistischen Berufswettbewerb 1975 erfüllen und übererfüllen und damit gute Voraussetzungen für hohe Leistungen im Jahre des IX. Parteitages der SED schaffen.

Gute Ergebnisse im sozialistischen Berufswettbewerb,

das heißt, in der theoretischen und praktischen Ausbildung fleißig zu lernen, die in den staatlichen Lehrplanaufgaben enthaltenen Ziele allseitig zu erreichen, mitzuhelfen, den Betriebsplan zu erfüllen, und bis zum Abschluß der Lehre die Facharbeiterleistung zu erreichen.

Ein klassenbewußter hochqualifizierter Facharbeiter zu werden – das verlangt, seinen Beitrag zur Erfüllung der Wettbewerbsziele des ganzen Betriebskollektivs zu leisten und nach persönlichen Plänen zur Erreichung der Facharbeiterleistung zu arbeiten. Jeder Lehrling ist daher aufgerufen, sich im sozialistischen Wettbewerb an den volkswirtschaftlichen Initiativen der FDJ zu beteiligen. Besonders wichtig sind dabei die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die FDJ-Aktion „Materialökonomie“ und die Bewegung „Messe der Meister von morgen“. Strebt danach, an Aufgaben der sozialistischen ökonomischen Integration mitzuarbeiten.

Die Führung des sozialistischen Berufswettbewerbs entsprechend der Grundorientierung ist die gemeinsame Aufgabe der Leitungen der FDJ und des FDGB.

Hohe Leistungen zum Schutz des Sozialismus,

das heißt, bei der vormilitärischen Ausbildung und der Zivilschutzschießausbildung stets einsatzbereit und diszipliniert zu sein und sich militärpolitisch zu bilden.

Den 20. Jahrestag der NVA bereitet Ihr gut vor, wenn sich viele Freunde für den Beruf des Unteroffiziers oder Offiziers entscheiden und in den FDJ-Bewerberskollektiven mitarbeiten.

Jede FDJ-Gruppe politisch und organisatorisch zu festigen,

das heißt: Jedes Mitglied leistet seinen persönlichen Beitrag in der Parteitaginitiative der FDJ. Das Gespräch der FDJ-Leitung mit jedem Mitglied soll Euch dabei helfen.

Zu unserem FDJ-Auftrag gehört, daß jeder Lehrling politisch aktiv ist, zu einer offenen und kameradschaftlichen Atmosphäre beiträgt, seine Meinung sagt und gegen falsche politische Auffassungen offen auftritt. Er muß bereit sein, Aufgaben für das Kollektiv zu übernehmen



So manch ein „Kniff“ wird während der Lehrzeit von bewährten Ausbildern oder Facharbeitern vermittelt und hilft, schnell gute Leistungen zu vollbringen.

men, ehrlich und bescheiden auftreten, die erfahrenen Arbeiter, Lehrer und Erzieher achten und sich das Besten zum Vorbild nehmen.

Inhalt jeder monatlichen Mitgliederversammlung der FDJ und jedes Zirkels junger Sozialisten muß sein, das marxistisch-leninistische Wissen aller Mitglieder zu erweitern. Das gelingt am besten mit einer lebendigen politischen Diskussion, an der sich alle Freunde beteiligen. Zum 30. Jahrestag der SED wollen wir erneut das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwerben.

In Auswertung der Kulturkonferenz der FDJ und zur Vorbereitung der Arbeiterfestspiele 1976 gilt die besondere Augenmerk der FDJ-Gruppen der Kultur am Arbeitsplatz einer angenehmen Atmosphäre in den Wohnheimen und einer vielfältigen kulturellen und sportlichen Betätigung.

Wir schlagen Euch vor, zu Ehren des IX. Parteitages der SED

- politisch-kulturelle Programme jeder FDJ-Gruppe zu erarbeiten, die dem IX. Parteitag der SED gewidmet sind. Mit ihnen wollen wir den 30. Jahrestag der SED, den 100. Geburtstag Wilhelm Piecks und den 90. Geburtstag Ernst Thälmanns würdigen;

- ein „Lehrlingsfest der FDJ“ mit zahlreichen politischen, kulturellen und Sportveranstaltungen zu organisieren, das ein Höhepunkt Eurer Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED sein soll;

- ein FDJ-Ensemble der Lehrlinge zu bilden, das der Bewegung junger Talente neue Impulse gibt.

Diese kulturellen Initiativen sind wichtige Beiträge aller Lehrlinge für die Vorbereitung und Durchführung der Betriebsfestspiele.

Zur Verwirklichung des gemeinsamen Sportprogramms von FDJ und DTSB der DDR wollen wir, daß Ihr verstärkt an den Volkssportwettbewerben, den Wettbewerben um die Wanderpokale des Zentralrates der FDJ und an der Spartakiadebewegung teilnehmt.

Wir wünschen Euch bei der Erfüllung dieses Auftrages für das Lehrjahr 1975/76 viel Erfolg.

Freundschaft
Bundesvorstand des FDGB
Zentralrat der FDJ



Eine interessante Ausbildung, praxisverbundene Arbeiten sind die Grundlagen für solide Facharbeiterkenntnisse. Die Einbeziehung unserer Lehrlinge in verantwortungsvolle Produktionsaufgaben trägt zur Formung ihrer Persönlichkeit bei.